

# Gefährlicher Strand

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 13

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756840>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Gefährlicher Strand

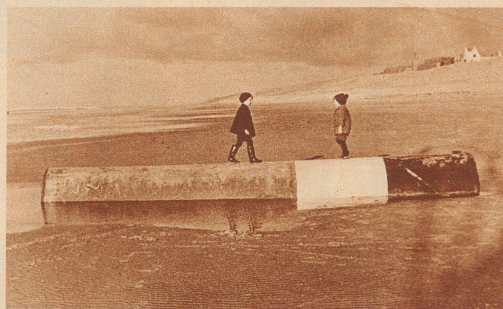
Es gibt einige Stellen in unseren Weltmeeren, die Legende hat sie berüchtigt gemacht. Dazu gehören der Golf von Biscaya, die Straße von Bab-el-Mandeb, das Ostchinesische Meer, die Stretta di Messina — die Scilla und Charybdis der Alten. Dann gibt es einige andere, die der Legende nicht bedürfen, sondern ständig auch der modernen Schifffahrt gefährlich sind und immer aufs neue ungeschickten Navigatoren zum Verhängnis werden. Dazu gehören das Skagerrak, die Crooked-Island-Passage in den Bahamas, die Magellanstraße, und zu den Zeiten der Tag- und Nachtgleiche-Stürme auch der Kanal und die Nordsee. In der Nordsee wiederum besitzt ein Ort den zweifelhaften Ruhm, einen besonders gefährlichen Strand zu besitzen und an erster Stelle zu figurieren, wenn von der Anzahl der Schiffbrüche die Rede ist. Es ist das kleine Städtchen Egmond aan Zee an der flachen Westküste von Holland. Es vergeht kein Jahr, ohne daß hier einige Schiffe aufs Trockene geworfen werden. Sachverständige erklären die unliebsame Tatsache mit der Eigenart der lokalen Strömungen. In diesem Jahr scheint Egmond einen Rekord aufstellen zu wollen, denn seit Neujahr sind bereits drei Schiffe an seiner Küste gestrandet, es sind drei holländische Frachtdampfer von ansehnlicher Größe, der «Kerkplein», der «Ijmuiden», und der «Drente».



Der gestrandete Dampfer «Kerkplein» zur Ebbezeit auf dem Strande von Egmond. Eben hat der Fuhrmann der Besatzung Proviant gebracht. «Kerkplein» wurde durch einen schweren Sturm im Januar auf den Strand geworfen. Nach mehrtägigem Kampf gelang es ihm zur Zeit der Flut wieder loszukommen und das offene Meer zu gewinnen.

AUFNAHMEN  
ABC-FELLINGA

Der «Ijmuiden» strandete in unmittelbarer Nähe des Leuchtturms von Egmond. Ganz nahe am Ufer sitzt er nun so gründlich im Sande fest, daß er kaum jemals wieder wird loskommen können.



Nicht nur ganze Schiffe werden in Egmond auf den Strand gesetzt, sondern zuweilen schwimmt die Flut auch einzelne Schiffstrümmer ans Ufer. Das ist ein Schiffskamin ganz unbekannter Herkunft. Irgendwo im Atlantik oder in der Nordsee muß die Katastrophe sich ereignet haben. Die Buben von Egmond aber haben jetzt ihren Spaß mit dem Schornstein.

